

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 277

Montag, den 7. Oktober 1935

Jahrgang 1935

Deutsches Erntefest - ein Dank für Arbeit und Brot.

Eine gewaltige Heerschau im Weserland: Eine Million Bauern huldigen dem Führer. - Die Schicksals-gemeinschaft von Stadt und Land. - Die Wehrfreiheit und Nährfreiheit des deutschen Volkes.

Der Staatsakt auf dem Bückeberg.

DNB auf dem Bückeberg, 6. Oktober.

Ein klarer, heller, sonnenbeschauerter Morgen ist angebrochen. Über den abgeernteten Feldern und den grünen Wiesen liegt eine feststehende, erwartungsvolle Stimmung. Auf den Landstraßen bewegen sich seit Tagesanbruch unzählbare Menschenmassen. In Hunderttausenden sind die deutschen Bauern aus allen Teilen des Reiches und mit ihnen Volksgenossen aus allen Berufsständen nach dem Herzen Deutschlands gekommen, um hier sich um den Führer zu scharen und den Tag des Erntedankfestes feierlich zu begehen, um auf eine neue einmütige Bestätigung für den Nationalsozialismus, Deutschland und seinen Führer abzugeben.

Als wir beim ersten Schein des neuen Tageslichtes die Straßen von Bad Pyrmont bis Hameln, das Gebiet, in dem sich der große Aufmarsch des deutschen Völkers vollzieht, durchfahren, sehen wir überall bereits emsiges Leben und frohes Treiben, hören Gelächern und Musik. Auf den Bahnhöfen stehen die mit Blumen, Blumen und Tannengrün bekränzte Sonderzüge, die aus Nord und Süd, aus West und Ost die Volksgenossen hierher gebracht haben. Alle Straßen, alle Häuser, alle Höfe und alle Wälder sind festlich geschmückt und immer wieder sieht man die Erntekrone, das Sinnbild dieses Sonntages der deutschen Nation.

In einem Umkreis von mehreren hundert Quadratkilometern herrscht dieses bunte Leben nun bereits seit 24 Stunden. Stadt und Land haben sich wieder verbunden, die getrennten Teile des Reiches wieder vereint. Der Bauer gibt seiner Freude über die gelassene Arbeit und über den erntedankfesten Ausbruch aller Volksgenossen einen Ausdruck, den für sein innerlichstes Schaffen, und gemeinsam bekunden heute alle Schichten des deutschen Volkes ihren Dank dem Führer, der Deutschland nicht nur die Wehrfreiheit wieder gegeben hat, sondern auch seine Wehrbundenheit von Anfang an und in der Zukunft den Verbundenheit auf diesem Wege der Bauern ihre Hand den jungen Männern des Reiches, die die Waffen zur Verteidigung des heiligen deutschen Bodens führen. Darum ist mit der Heerschau der Bauern auch eine Heerschau der deutschen Wehrmacht verbunden.

An den Kirchen der Städte und Dörfer sowie unter freiem Himmel in Feldkapellen dankten am frühen Morgen bereits die Bevölkerung und die Gäste Gott für den Segen der Ernte. Dann marschierten die unbefleckten Kolonnen bei prächtigem Herbstwetter zu der Gasse, die heute den Begriff des Erntedankfestes geworden ist, zum Bückeberg, der alten deutschen Kultstätte.

Thingstätte des deutschen Bauerntums.

Von dem Gipfel des Berges aus, der die große Tribüne der Ehrengäste trägt, blickt sich wieder das festlich geschmückte, aber trotzdem immer wieder hin- und hergehende, wunderbare Bild: Liebliche Talniederungen mit malerischen Dörfern und hohen Bauernhöfen, grüne Wälder, rauschende Bäche, tagende Berge und inmitten dieser wunderbaren Landschaft

stehen heute schätzungsweise 700 000 Volksgenossen, die Angehörigen aller deutschen Stämme, die Vertreter der geeinten deutschen Nation. Dazu kommen noch mehrere Hunderttausende, die die Anfahrtsstraßen des Führers umfassen.

Über diese ungeheuren Menschenmassen schweift der Blick und bleibt hängen an den hohen Flaggenmasten mit den Hakenkreuzen, die zu beiden Seiten in vierfachen Reihen den 500 Meter langen Weg einrahmen, den heute der Führer nimmt.

Wasserschöre und Musikkorps, Vorführungen von Spiel und Tanz sorgen für die Unterhaltung der immer stärker anwachsenden Menschenmenge. Auf zwei hohen Schaulustigen Plattformen, tanzen und jungen Trachtengruppen aus allen deutschen Gauen und Ländern dem deutschen Brautstum. 3000 Trachtenträger sind hier versammelt, ein helles und farbenfrohes Bild. Auf einem besonderen Platz vor der Ehrentribüne haben 800 Opfer der Arbeit Platz gefunden.

Der Führer kommt!

Kurz vor 12 Uhr wird der Wagen des Führers auf der Straße von Hameln her sichtbar. Die Massen richten sich auf, eine Ehrenkompanie Infanterie sowie eine Ehrenabteilung des Arbeitsdienstkommandos präsentieren. Grenzpolizei ist der Jubel, der nun über das Feld hinwegbraust. Die Artillerie hat 21 Salutschüsse abgegeben, aber die Heilrufe überdönen den Donner der Geschütze. Ein Gewand von 17 Flugzeugen ist dem Führer entgegengefahren. In der Ehrentribüne steht es am Himmel keine Scheitern. Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, General der Artillerie, Freiherr v. Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, sowie der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, begrüßen am Fuße des Berges den Führer. Dann steigt der Führer, allen sichtbar, den etwas höher gelegenen Weg zur Ehrentribüne hinauf. Immer wieder nimmt der Führer aus den Händen der nächststehenden Bauern und Bäuerinnen die Früchte des Feldes, sowie Blumensträuße entgegen. Nur langsam geht es den Berg

aufwärts. Die Musikkorps spielen den Badenweiler Marsch. Auf der Ehrentribüne angelangt, begrüßt der Führer die dort versammelten Ehrengäste und Diplomaten.

Die Erntekrone für den Führer.

Drei Knallbomben kündigen den Beginn des Staatsaktes an. Eine Abordnung der Kreisbauernschaft Danneberg, bestehend aus einer Jungbäuerin, einem Jungbauern, einer Landarbeiterin und einem Landarbeiter, tritt an den Führer heran und überreicht ihm die Erntekrone. Die Jungbäuerin reicht sie ihm in die Hand, die Landarbeiterin reicht sie ihm in die Hand, die Landarbeiterin reicht sie ihm in die Hand.

Der Führer nimmt die Erntekrone, sichtbar bewegt, entgegen und dankt der Jungbäuerin mit herzlichen Worten. Laufend Einwohner Hamelns, Männer, Frauen und Kinder, tragen Lob und Chorgesang „Segnung“ von Kapellmeister Otto Meyer-Hameln, vor, eine kraftvolle Dichtung von volkstümlicher Schönheit und Innerlichkeit, ein dichterisches Bekenntnis zum Führer.

Dr. Goebbels spricht.

Darauf nimmt Reichspropagandaminister Dr. Goebbels das Wort zu folgender Ansprache.

Mein Führer! Das deutsche Bauernvolk steht in dieser Stunde um Sie versammelt, um mit Ihnen gemeinsam das Erntedankfest des deutschen Volkes feierlich zu begehen. Eine Million Bauern aus dem gesamten Reich sind heute nach Goslar gekommen, um Sie, mein Führer, zu begrüßen und Ihnen ihre Huldigung und ihre Dankbarkeit zu zeigen. Sie, mein Führer, haben ein schweres Jahr hinter sich. Eine schlechte Ernte im vergangenen Jahre hat Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes herbeigeführt.

Trotzdem ist es dem deutschen Bauernvolk gelungen, die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland von 2 1/2 Milliarden auf eine Milliarde durch Intensivierung der Landwirtschaft herabzusetzen.

Was das für die Unterhaltung der Arbeiter bedeutet, das weiß nun nachdrücklich auch jeder Arbeiter in Deutschland. Bauer und Arbeiter haben im Zeichen des Nationalsozialismus verstanden, daß wahre Volksgemeinschaft und Freiheit der Nation nach innen und nach außen nur erreicht werden kann durch Zusammenarbeit der beiden Stände, wie Sie, mein Führer, es das deutsche Volk gelehrt haben. Und nicht umsonst befreit die wiedererstandene deutsche Volksgemeinschaft am heutigen Tage einen großen Teil des Programms unseres Bauern- und Erntedankfestes. Denn das Bauernvolk stellt den besten Teil seiner Söhne für die junge deutsche Volksgemeinschaft zur Verfügung, und

die junge deutsche Volksgemeinschaft wurde von Ihnen, mein Führer, nicht geschaffen, um Kriege zu führen oder Kriege zu provozieren. Sie wurde geschaffen, um den Maschinen deutscher Arbeiter und den Maschinen deutscher Bauern den Schutz zu gewähren, auf den Sie Anspruch haben und der für Sie nötig ist, um das deutsche Volk zu ernähren und zu kleiden. (Beifall.)

Deshalb steht auch dieser Bauerntag im Zeichen der deutschen Freiheit, und es ist vielleicht das schönste Symbol dieser letzten großen Volksdemonstration dieses Jahres, in dem Sie, mein Führer, dem deutschen Volk die Wehrfreiheit zurückgegeben haben. (Beifall.) daß Arbeiter, Bauer und Soldat Hand in Hand zusammenstehen, um dem Volk die Freiheit zu geben und dem Reich die Freiheit zu sichern. (Beifall.) In diesem Sinne,

Der Führer in Goslar.

Eine triumphale Fahrt durch herrlich geschmücktes Land.

DNB, Goslar, 6. Oktober.

Als nach der großen Rundgebung vom Bückeberg aus die Fahrt des Führers nach Goslar anhebt, da waren es Hunderttausende, die auf der ganzen, über 100 km langen Strecke ein ununterbrochenes, dichtes Spalier bildeten. Die Orte prangten in einem Festkleid, wie er wirklich nicht mehr zu überbieten ist. Unbeschreiblich der Jubel der Menschen, wenn der Wagen des Führers vorbeifuhr! Der Führer legte den größten Teil des Weges im Wagen stehend zurück, immer wieder grüßend und dankend. Wagen um Wagen füllten sich mit Blumen und Früchten, die dem Führer zum Geschenk gebracht wurden. Die Blumen und die Gaben sind dann Kranzkränzen überreicht worden, da ihre Fülle fast unerschöpflich war.

In Goslar schied der Führer im Bergbahnen eine kurze Rast. Dann ging die Fahrt durch die wunderschöne Stadt weiter nach Goslar. Kurz nach 8 Uhr abends sind wir vor der Goslarer Kaiserpfalz angelangt, die genau so wie die Stadt und wie die Dörfer vorher im Schmuck von tausend Lichtern prangt.

Die Bauernabordnung beim Führer.

Aus den Reihen der Kaiserpfalz, die von Lichterketten umrahmt ist, leuchten in matten Rot die Wandteppiche der großen Halle, die Wandteppiche des Reichsausschusses. Der Kommandeur der Goslarer

meine Führer, grüßen die Arbeiter, Bauern und Soldaten, grüßt Sie das geeinte deutsche Volk. Adolf Hitler: Sieg-Heil!

Die große Schauübung der Wehrmacht.

Und nun beginnt die große Schauübung der Wehrmacht, bei der alle modernen Waffengattungen zum Einsatz kommen. Die Übung hat nicht so sehr das taktisch und technisch richtige Handeln der Truppen und ihrer Führer zum Ziel, sie ist mehr darauf angelegt, den Zuschauern möglichst viel von den einzelnen Waffengattungen und ihrer Arbeit zu zeigen. Am Fuße des Berges ist der Ort „Bückeburg“ aufgebaut worden, ein kleiner Ort von vielleicht einem Dutzend Wohnhäusern und Nebengebäuden. Hier verteidigen sich die roten Kräfte gegen den eindringenden blauen Feind, der in überholender Weise über Bückeburg heraufzieht, um den Weg zum Bückeberg zu eröffnen und den Feind nach Westen abzulenken. Insgesamt sind mehrere tausend Mann Infanterie, Pioniere, Kraftfahrtruppen, Reiterei, Artillerie, hundert Kampfflugzeuge und 120 Panzerwagen an dem Gefecht beteiligt. Auf beiden Seiten waren alle Waffenarten in den Kampf verwickelt. Alle Häuser von Bückeburg gehen in Flammen auf.

Eine halbe Stunde dauerte dieses militärische Schauspiel, das von den Zuschauern mit gewaltiger Spannung verfolgt wurde. Das Hauptinteresse galt begreiflicherweise den modernen Waffengattungen, Fliegern, Panzern, Batterien und Panzerwagen.

Der Führer spricht den Offizieren der Wehrmacht Worte des Dankes und der Anerkennung für die gezeigten Vorführungen aus und verläßt dann gemeinsam mit dem Reichsbauernführer, den Reichsministern und Reichsleitern sowie dem sonstigen großen Gefolge die Ehrentribüne, um sich nach der unteren Rednertribüne zu begeben. Nur langsam, sehr langsam kommt der Führer vorwärts. Immer wieder muß er die Hände schütteln und manches Wort der Freude und Anerkennung be-

Die Rede des Führers.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Bauern!

Vom dritten Male treffen wir uns hier auf diesem Berge. Es gibt in der ganzen Welt keine Rundgebung von so gewaltigem Ausmaß, wo sich die Demokratie der anderen Länder, in denen es möglich ist, daß Volk und Führung, Nation und Regierung in solcher Art geschlossen nebeneinander stehen?

Zwei Empfindungen beherrschen uns. 1. Wir alle wissen es: Auch im kommenden Jahre wird Deutschland wie im zurückliegenden dank der Arbeit unserer Bauern und damit unseres Volkes die Sicherheit der Ernährung, unser tägliches Brot besitzen. Und 2. Wir alle wissen es: Wir sind nun auch im Besitz der Sicherheit des Reiches. (Stürmischer Jubel.) Sicherheit des täglichen Brotes und Sicherheit durch eigene Kraft aber sind die Voraussetzung der Freiheit. Dies sind die Garantien der Unabhängigkeit und der Freiheit eines Volkes. Deutschland steht jetzt wieder vor uns, so wie es durch Jahrhunderte in seiner Geschichte stand: Stark, unabhängig und frei! (Tosender Beifall der Hunderttausenden.)

Dies war noch vor wenigen Jahren anders. Als wir die Macht in Deutschland übernahmen, war das Reich nach außen ohnmächtig und nach innen dem wirtschaftlichen Ruin ausgeliefert. Kennzeichnend dafür war vor allem der Zusammenbruch des deutschen Bauerntums. Damals haben viele Deutschland aufgegeben, viele von

Die wichtigsten Sportereignisse.

Den Preis der Nationen, das wichtigste Ereignis des Warschauer Reitturniers, gewann Italien vor Deutschland.

Beim Internationalen Feldberg-Rennen wurde Stück Tages-Schnellster mit 112,91 Km/Std.

Beim Boxkampf Baerlund gegen Sella in Köln stießen beide Boxer mit dem Kopf so unglücklich zusammen, daß der Kampf abgebrochen werden mußte. Baerlund wurde als Sieger erklärt.

Kickers-Stuttgart liefen Schwedenstaffel in 1:55,4 Min.

Den Handball-Länderkampf Deutschland - Schweiz gewann Deutschland in Bern 17:9.

Kommen die Trachtenträger von ihm zu hören, die beiderseits des Berges stehen. Die allgemeine Freude auf dem großen Festplatz ist umso größer, als das Wetter die Veranstaltung in einer alle Erwartungen übertreffenden Weise begünstigt hat.

Von der Tribüne aus spricht nun zunächst Reichsbauernführer Darré. (Wir geben seine Ausführungen in der morgigen Ausgabe ausführlich wieder.) Als der Reichsbauernführer unter starkem Beifall beendet hatte, betrat der Führer unter ungeheurem Jubel die Rednertribüne.

Von nicht endenwollenen Beifällen begrüßt, nimmt der Führer dann das Wort.

denen, die es heute nicht wahr haben wollen, daß die Rettung der Nation eine geistliche Leistung war und ist. Deutschland befindet sich in einer schwereren wirtschaftlichen Situation als andere Länder. Unsere Probleme sind schwerer zu lösen als die Aufgaben etwa in Amerika, in England oder in Frankreich. Denn wir haben nicht den Lebensraum, den diese Völker besitzen. Wir haben nicht die Ernährungsgrundlage, die diesen Nationen gegeben ist. Wir haben nicht die Rohstoffe wie diese Staaten. Wir haben nicht ihre Kolonien und wir haben nicht alle die Möglichkeiten und internationalen Verbindungen, die diesen Staaten und Völkern zu eigen sind. Und trotzdem, wir haben die Probleme zu lösen verstanden und wir haben sie gelöst! Besser als in vielen Staaten mit reicheren Vorkäufen als in Deutschland. (Stürmischer Zustimmung.) Wenn das baltische Volk seinen Untertanen das tägliche Brot sichern würde, was kann das schon bedeuten in einem Staat, der 18 mal soviel Grund und Boden auf dem Kopf der Bevölkerung besitzt wie Deutschland? Wenn es in Amerika, in England, in Frankreich keine Brotkrumen gibt, keine Lebensmittel, was kann das bedeuten in so riesenhaften Gebieten, die über das Meer, Jenseits, Zwanzigfache an Erde den eigenen Bürgern zur Verfügung stellen können?

Wenn aber selbst in diesen Ländern, die vor Ueberfluß übergehen müßten, die Not vorhanden ist, wer will dann nicht zugeben, daß die Führung der deutschen Wirtschaft und die Führung des deutschen Reiches erfolgreich gehandelt hat, wenn es ihre Aufgaben ist, diese Not in Deutschland zu bändigen. (Tosende Zustimmung.)

Freilich, das ist klar, wir konnten die Dinge nicht laufen lassen. Von selbst wäre ein solches Wunder nicht geschehen. Wenn Deutschland leben will, dann muß es so wie ein ordentlicher Bauer sein, seine ganze Wirtschaft überflüssig und planmäßig führen und betreiben. So wie kein Hof bestehen kann, wenn jeder Knecht und jede Magd tun, was sie wollen, indem er eine pflügt, wann er will, und der andere jät, wenn er mag, so kann auch Deutschland nicht bestehen, wenn jeder Stamm, jeder Beruf und damit alle die einzelnen tun, was sie glauben tun zu sollen oder tun zu können. Wir müssen unter Reich, in dem wir so besetzt sind und so wenig Lebensvorsorgeausnahmen besitzen, sorgfältig überlegt bearbeiten und demütigen. Wir kommen ohne Plan nicht aus.

Wenn wir die Dinge laufen lassen wollten nach dem Grundgesetz, es tue jeder, was er will, dann würde diese Freiheit in kurzer Zeit nur in einer furchtbaren Hungersnot ihr Ende finden. Nein, wir müssen planmäßig unsere Güter und unsere Wirtschaft wahrnehmen.

Soll aber das geschehen, dann muß jemand da sein, der den Plan bestimmt. Und wenn überhaupt jemand in der Nation das begreifen kann, dann muß es der deutsche Bauer, begreifen. Was würde aus Deinem Hofe geschehen, wenn Du nicht die Anordnungen gibst? Einer, ein Bille muß selbst in diesem kleinen Staat, den der Bauerhof darstellt, die Arbeit einteilen, ordnen, zuweisen und damit bestimmen.

Das ist auch unsere Aufgabe, die Aufgabe derer, die nunmehr einmal vom Schicksal auserwählt worden sind, dieses Volk zu führen. Diese nationalsozialistische Re-

Kein Grund zum Nörgeln!

In einer grundsätzlichen, bedeutenden, richtungweisenden Rede hat Reichsminister Dr. Goebbels vor 150 000 deutschen Volksgenossen in Halle zu dem Gesamtproblem der Lebensmittelversorgung Stellung genommen. Die Ausführungen des Ministers erheben vor allem auch im Zusammenhang mit der vorübergehenden Verknappung auf dem Fett- und Schweinefleischmarkt eindrucksvolle Beachtung.

Dies ist der einfache klare Tatbestand: Die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Kartoffeln, Milch, Fett und Fleisch, die Versorgung mit allen anderen Lebensmitteln, ist, wie Dr. Goebbels sagte, in Deutschland absolut gesichert. Die Verknappung an Schweinefleisch und Butter kann also gar nicht zur Folge haben, daß in den einzelnen Haushalten und Familien plötzlich Schwierigkeiten hinsichtlich der Ernährung auftreten, denn diese leichte Verknappung kann ja ohne weiteres umgangen werden dadurch, daß an Stelle von Schweinefleisch Rindfleisch, an Stelle von Butter für kurze Zeit ein anderes Fett verbraucht wird. Zudem sind von den zuständigen Stellen Maßnahmen getroffen worden, die geeignet sind, eine sehr schnelle Entspannung am Fettmarkt herbeizuführen. Hier wird wieder einmal die außerordentliche Schlagkraft der vom Reichsnährstand eingeführten nationalsozialistischen Marktordnung demonstriert, die alles aus dem Wege räumt, was zu irgendwelchen ernsthaften Schwierigkeiten führen könnte. Gewiß ist es so, daß die jetzt beobachteten kleinen Schwierigkeiten, die auf verschiedene bekannte Ursachen zurückzuführen sind, die plötzlich zusammenfallen, nicht im Handumdrehen beseitigt werden können, aber das deutsche Volk darf die Gewißheit haben, daß alles, was irgend menschlich möglich ist, getan wird. Schließlich handelt es sich, auf einen einfachen Reiner gebacht, um die Überbrückung eines Zwischenzustandes von sehr kurz bemessener Dauer!

Wenn dann von Kreisen, die noch niemals wirkliche Not gekannt haben und von Leuten, denen noch immer nicht die angestrebten Leistungen der nationalsozialistischen Regierung bewußt geworden sind, genörgelt wird oder gar Samstagsläufe inszeniert werden, dann kann man nur sagen, daß man diese Leute herzlich ob ihrer Kleinmütigkeit und ihres mangelnden staatspolitischen Sinnes bedauern kann. Was wirkliche Not heißt, das könnten diese unheimlichen Volksgenossen erfahren, wenn sie einmal einen Blick über die Grenze werfen würden in die Gebiete, in denen deutsche Menschen seit vielen Jahren nicht etwa eine geringfügige Verknappung ihrer Nahrungsmittel erleben, sondern dem fürchterlichen Hunger ausgeliefert sind. Wie ist es denn mit dem Deutschland in der Tschechoslowakei? Unsere indischen Brüder, die so unheimlich fest an ihrem Deutschtum halten, haben zum überwiegenden größten Teil schon seit Jahren keine regelmäßigen Einnahmequellen mehr, viele Familien leiden nicht nur bitterste Not, sondern stehen vor der grauenhaften Gefahr, verhungern zu müssen. Oder die Deutschen in Liechtenstein, die in vielen Fällen Haus und Hof verlassen mußten, weil sie nichts mehr zum Leben haben, oder die Deutschen in der Wolga-Republik, für die das neue Deutschland der Ordnung und Sicherheit ein mährchenhaftes Paradies ist, die durch das brutale bolschewistische System zu Hunderten und Tausenden dem sicheren Tode preisgegeben wurden. Wenn diese Menschen fragen, so sind ihre Fragen wohl Gott berechtigt, aber sie sind zugleich viel zu stolz dazu, zeigen eine feile Grube und eine Taffel mit dem Aussehen trotz aller fürchterlichen Not, daß man sie mit Recht als das große Vorbild hinstellen kann.

Und in Deutschland? Es darf gesagt werden, daß die überragende Mehrheit des Volkes durch die leichten und vorübergehenden Verknappungserscheinungen in ihrer Haltung überhaupt nicht berührt worden ist. Diese Volksgenossen wissen, wie gut es ihnen im Verhältnis zu den Zuständen in anderen Ländern geht, sie stehen in unerhörlicher Treue und großem Vertrauen hinter den Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung. Was heißt es schon, wenn ein verschwindend kleiner Teil des bisherigen Butterbedarfs und -verbrauchs ungedeckt bleibt! Das ist so unwesentlich gegenüber den großen Aufgaben, die sich der nationalsozialistischen Regierung gestellt hat und die sie durch die Arbeitsbeschäftigung in der Tat ungelegt hat, daß man darüber ruhig zur Tagesordnung übergehen kann. Das neue Deutschland kann in der knappen Zeitspanne von drei Jahren auf Erfolge zurückblicken, wie sie in keinem anderen Lande der Welt zu vergleichen sind. Dieses große Programm der Arbeitsbeschäftigung muß vor allem und in erster Linie gesichert werden, und das heißt, daß die Devisen, die wir zur Verfügung haben, für die Beschaffung von Rohstoffen für unsere Industrie eingesetzt werden müssen. Aber nicht nur das, sondern Deutschland hat sich in dieser Zeit der Einfuhrnot die Wehrhoheit

Bauern- und Landarbeiterempfang in Hannover.

Eine Rede Dr. Goebbels.

Hannover, 5. Oktober.

Dem Erntedankfest auf dem Bismarckberg ging am Sonntagabend ein Empfang der Abordnungen von Bauern und Landarbeitern aus allen Gauen des Reiches durch Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsbauernführer Darre im Georgen-Garten, der sich in der Gaststätte in den Parkanlagen von Herrenhausen, vor aus. Etwa 140 Bauern und Landarbeiter hatten sich eingefunden, und mit ihnen die führenden Männer der Landesbauernschaft und der Partei, an ihrer Spitze Gauleiter Schmalz und Landeshauptmann Dr. Geiseler. Als Dr. Goebbels und Reichsbauernführer Darre erschienen und im Kreise der Nährstandesvertreter aus dem Reiche Platz nahmen, klangen ihnen jubelnde Heilrufe entgegen. Ferner waren erschienen Reichsführer SS Himmler, Oberpräsident und Staatschef des SA Luhe, die Staatssekretäre Bode und Wille, Staatsrat Meiberg, der stellvertretende Reichspropagandaleiter Fijischer, der Leiter der Abteilung Propaganda im Propagandaministerium, Hager, Oberregierungsrat Gutterer, in dessen Händen die Oberleitung der Veranstaltung des Erntedankfestes ruht, und andere mehr. Neben Reichsminister Goebbels hatte der Bauer Georg Sichter aus Croxau im Chiemgau, der einen 500-jährigen Alpseßler sein eigen nennt und sechs Kinder am Leben hat, während zwei gestorben sind, seinen Platz. Neben Reichsbauernführer Darre stand der Landarbeiter Robert Föhrenbach aus Rodenhof bei Neustadt im Schwarzwald. Zwei Frauen sind ihm gefolgt. Von ihnen und der dritten hatte er 12 Kinder, von denen 16 am Leben sind. Vier seiner Söhne sind in den Weltkrieg gezogen, einer von ihnen ist gefallen, drei wurden verwundet, einer Minister unterhielt sich lebhaft mit den Männern aus dem Volke. Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Deutsche Bauern und Landarbeiter!

Ich habe die hohe Ehre, Sie im Namen der Reichsregierung am Vorabend des Deutschen Erntedankfestes 1933 hier in Hannover zu begrüßen. Das bereitet mir besondere Freude, weil ich weiß, daß der deutsche Bauer ein schweres Jahr hinter sich hat und manchmal nicht mit dem Lohn bedacht worden ist, den er eigentlich verdient hat. Das Publikum ist manchmal sehr unantbar dem Bauer gegenüber und schließt von hier und da einmal vortommenden schlechten Vertretern des Standes auf den ganzen Stand.

Aber wie man von einem schlechten Arbeiter nicht auf den ganzen Stand des deutschen Arbeiters

schließen darf, darf man auch nicht von einem schlechten Bauern auf den gesamten Bauernstand schließen.

Zwei Zahlen möchte ich herausstellen: Als der Nationalsozialismus an die Macht kam, mußten wir jährlich für zweieinhalb Milliarden RM. Lebensmittel einführen. Der intensiven Arbeit der deutschen Bauern und des Reichsnährstandes ist es gelungen, diese Summe auf eine Milliarde herabzubringen.

Daß sich hier und da auf dem deutschen Lebensmittelmarkt Verknappungserscheinungen zeigen können, ist ganz natürlich, aber es ist kein Zeichen von Disziplin, wenn diese von unverständigen und ganz böswilligen Elementen ausgenutzt werden. Wenn zur Zeit in Deutschland zehn vom Hundert der zum Verbrauch erforderlichen Buttermenge fehlen, so glaube ich, daß bei der notwendigen Disziplin das deutsche Volk diesen kleinen Fehlbetrag ertragen könnte.

Wenn aber manche Hausfrauen in eine Angsthysterie verfallen und, wie es auf dem Berliner Wochenmarkt vorgefallen ist, eine Hausfrau acht Pfund Butter in 1/2-Pfund-Paketen kauft, so müssen die Regierung und Öffentlichkeit eingreifen, um diesen Schädlingen das Handwerk zu legen.

Ich spreche nicht nur im Interesse des deutschen Bauernstandes, sondern des gesamten deutschen Volkes, wenn ich sage, daß das deutsche Bauerntum an diesen Erscheinungen keine Schuld trägt und daher mit innerer Befriedigung morgen das Erntedankfest feiern kann. Deshalb glaube ich auch, daß es unserer Arbeit gelingen wird, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben größere Aufgaben übernommen. Wenn andere Völker heute für nationale Ziele sogar Krieg auf sich nehmen, müssen wir für nationale Ziele wenigstens eine kleine Butterknappheit auf uns nehmen können.

Durch Miesepeter wird sich das deutsche Volk seine Freude an der Ernte nicht verflümmern lassen.

Wir, die wir in die Mahlmühle des deutschen Nährstandes hineingekauten können, können sagen: Der deutsche Bauer hat seine Pflicht erfüllt und mehr als das. Er wird es auch in alle Zukunft tun. Deshalb ist es für mich ein besonders freudiges Gefühl, Sie hier begrüßen zu können.

Sie werden morgen die Ehre haben, vor dem Führer selbst zu stehen und ihm Ihre Gedanken und Sorgen mitzuteilen. Heute wollen wir uns der Freude hingeben und hoffen, daß der Himmel uns seinen Regen und seine Sonne zur rechten Zeit gebe, damit unsere Arbeit dem deutschen Volk Brot und Nahrung geben kann. Diese Aufgabe wird der deutsche Bauer im Zeichen des Nationalsozialismus immerdar und treulich erfüllen.



Stuttgarter Standesbeamte nunmehr in Amtstracht.

Auf Anordnung des Stuttgarter Oberbürgermeisters tragen die Standesbeamten von Stuttgart nunmehr eine besondere Amtstracht, bestehend aus einem Talar von schwarzem Stoff und einem Barett. Hierdurch soll die Feierlichkeit des Trauungsaktes besonders hervorgehoben werden. (Weltbild-M.)

von August 1933 bis Ende des vorigen Jahres schuldig gemacht haben.

Nach dem Ermittlungsergebnis der beteiligten Zollfahndungsstellen und der Staatsanwaltschaft haben die Angeklagten die deutsche Volkswirtschaft um insgesamt 24 000 000 RM. durch ihre Machenschaften geschädigt. Der größte Teil dieser Summe wurde zum Rückkauf von eigenen Anleiheobligationen der Franziskaner in Holland verwendet. Im Hintergrund der ganzen Transaktionen stand wiederum als „geschäftlicher Berater“ der berühmte Dr. Hofmann. Im Verlaufe der Voruntersuchung hat der Angeklagte Simon eingeräumt, ihm sei bekannt gewesen, daß Dr. Hofmann eine Genehmigung zum Ankauf der Obligationen nicht erhalten würde, und daß er Zweifel darüber gehabt habe, ob der Ankauf der Obligationen auf rechtmäßige Weise vor sich gehen könne. Als Begründung dafür, daß er trotz dieser Zweifel den Auftrag zum Ankauf der Obligationen nicht widerrufen habe, erklärte er im Verlaufe des Ermittlungsverfahrens, daß es ihm in erster Linie auf die Beteiligung der Angeklagten an der Vermögensübernahme angingen. Bei der Angeklagten Simon im Jahre 1933 sein Amt als Vater Provincial niederlegte, sollte sein Nachfolger die von ihm eingeleiteten Schenkungen fort. Der Sekretär dieser beiden Angeklagten, der Angeklagte Bräselowitz, hat nach dem Ergebnis der Ermittlungen alle strafbaren Vorgänge gekannt und unterstützt und sich so Mitschuldig gemacht. Er hat aber außerdem noch in der Zeit von Januar bis Juni vorigen Jahres etwa 90 000 RM. durch Ankauf der Obligationen und Angehörige des Klosters Babel nach Holland verbringen lassen und ist sogar selbst bei der Verschlebung von etwa 50 000 RM. schuldig gewesen. Im Verlauf seiner Vernehmung gab der Angeklagte Simon an, daß er über die finanziellen Dinge des Ordens Bräselowitz gewußt habe, während sein Nachfolger als Vater Provincial, der Angeklagte Bombis, nach seiner Befragung nichts davon verstanden hat. Die finanziellen Angelegenheiten hat der Angeklagte Sekretär Bräselowitz geleitet. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob er sich im Sinne der Anklage schuldig bekenne, erwiderte der Angeklagte Simon: In einzelnen Punkten ja.

Der Staatsanwalt beantragte am Schluß seines Vortrags, wegen Diebstahls von Geldern folgende Strafen zu erkennen: Gegen den 47 Jahre alten Wilhelm Bräselowitz auf fünf Jahre Zuchthaus und 10 000 RM. Geldstrafe, gegen den 49jährigen August Bombis auf drei Jahre Zuchthaus und 10 000 RM. Geldstrafe, gegen den 62jährigen Alois Simon auf zwei Jahre Zuchthaus und 6000 RM. Geldstrafe. Außerdem beantragte der Anklagenvertreter die Einziehung der erworbenen Obligationen. Dafür und für die Geldstrafen soll der „Katholische Verein der schließlichen Ordensprovinz der Franziskaner zur St. Hedwig“ die Haftung übernehmen.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat den Obergebietsführer Dr. Stellrecht zu seinem Beauftragten für die Errichtung der deutschen Jugend ernannt.

Die bisherige Parfäde im Vermögensbesitz Treptow in Berlin ist Donnerstag mittags aus Anlaß des bulgarischen Nationalfeiertages in feierlicher Form zu Ehren der alten Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien und in Erinnerung an die deutsch-bulgarische Waffenbrüderschaft im Weltkrieg in „Bulgarische Straße“ umbenannt worden.

Der Reichsbeauftragte für die Getreide- und Mühlenwirtschaft, Herbert Dähler, ist vom Reichs- und preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darre, zum Präsidenten der Reichs-Kasse für Getreide und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse berufen worden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Pommern: Peter Schlawitz; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 8 vom 10. 9. 35.

Durchschnittsaufgabe IX 1935:

Zeno-Zeitung insgesamt 40 484,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 2935; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 1577; — Borkener Zeitung, Borken, 3048; — Bürgerblatt, Emmerich, 1736; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1828; — Halterner Zeitung, Haltern, 1743; — Kreiszeitung, Ahaus, 3090; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4208; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1520; — Neuer Emsbote, Warndorf, 2407; — Tageblatt, Ochtrup, 1551; — Volksblatt, Bocholt, 6851; — Volksblatt, Wesel, 888; — Volkszeitung, Emsdetten, 2161; — Volkszeitung, Dorsten, 1913.

Erntedankfest und Auslandsdeutschtum.

Kundgebungen in aller Welt, wo Deutsche wohnen.

DNB Berlin, 7. Oktober.

An allen Plätzen der Welt, wo Deutsche leben, fanden zur Feier des Erntedankfestes erhebende Kundgebungen statt, die als ein weltweites sichtbares Zeichen des fortwährenden Zusammenrückens aller Auslandsdeutschen im Auslande unter der Fahne des Dritten Reiches zu werten sind.

Am Einernnehmen mit den amtlichen Reichsvertretungen hatte die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP allein in europäischen Auslande mehr als 150 Veranstaltungen mit Rednern aus der Heimat besetzt. Diese Versammlungen wiesen einen Reforbbel auf, da auch der letzte Deutsche im Auslande vielfach unter großen Opfern an Zeit und Geld für selbstverständliches hielt, sich an der Feier des Erntedankfestes zu beteiligen. Die Ausführungen der Redner fanden umlo freudige Zustimmung, als aus ihnen das lebendige Bild der Heimat, ihrer Schaffenskraft und

zurückgenommen, es hat eine Verteidigung aufgebaut, die der Größe unseres Landes und seiner Lage im Herzen Europas angemessen ist. Angesichts dieser Tatsachen bedeutet die einzige Unbequemlichkeit, sich für eine kurze Zeit mit Schweinefleisch ein wenig einzuschränken oder den Verbrauch der Butter zugunsten eines anderen Fetttes etwas zu droffeln, einfach gar nichts. Das sollte ein jeder bedenken und sich seiner Aufgabe, die er gegenüber dem Staat und dem Volksganzen zu erfüllen hat, bewußt sein. Es darf nicht sein, daß einzelne aus kleinlicher Einnistung oder aus einem schädlichen und gänzlich überholten Egoismus sich nicht genügend in der Gewalt haben und daß das große Ziel nicht mehr erblickt wird, dem wir alle zustreben müssen. Es wird wirklich kein besonderer Beweis von Heroismus oder Idealismus verlangt, sondern nur die unbedingt notwendige Vernunft und Einsicht in die staatspolitischen Belange. Diese Vernunft und Einsicht zu beweisen und eine disziplinierte Haltung einzunehmen, dürfte wahrlich angeht so geringfügiger Dinge nicht schwer fallen.

Drei Franziskaner auf der Anklagebank.

Devisenprozeß vor dem Berliner Schöffengericht.

DNB Berlin, 6. Okt.

In der Reihe der Devisenverbrechensprozesse gegen Angehörige katholischer Orden begann am Sonntag vor dem Berliner Schöffengericht die Verhandlung gegen drei Mitglieder des „Katholischen Vereins der schließlichen Franziskaner-Ordensprovinz zur Heiligen Hedwig e. R.“, der seinen Sitz in Breslau-Carlswitz hat. Den Angeklagten, und zwar dem 49jährigen Vater Provincial Augustus Bombis (Vater Norbert), seinem Vorgänger, dem 62 Jahre alten Ordenspriester Alois Simon (Vater Georg), sowie dem Sekretär dieser beiden Angeklagten, dem 47jährigen Ordensgeistlichen Wilhelm Bräselowitz (Vater Ewald) wird Devisenverbrechen in zahlreichen Fällen vorgeworfen. Die strafbaren Handlungen, die dem Angeklagten Simon zur Last gelegt werden, sollen in seine Amtszeit als Vater Provincial vom August 1931 bis August 1933 während der Nachfolger Bombis und der Angeklagte Bräselowitz sich danach

Kriegsschiffe in Malta, dem Herzen von Englands Mittelmeeremacht.



Die nächsten Tage werden über Englands Haltung zum nunmehr ausgebrochenen italienisch-abessinischen Kriege entscheiden. Falls es zu einschneidenden Entscheidungen kommt, dann wird die Insel Malta, Englands Hauptstützpunkt im Mittelmeer, seine große strategische Bedeutung erweisen. Unter neuestes Bild zeigt die Schlachtschiffe „Royal Oak“, „Royal Sovereign“, „Devonshire“ und „Scapshire“ im Hafen von Malta. Im Hintergrund das größte Schwimmdock der Welt, das in Deutschland gebaut wurde, aber im Jahre 1919 an England ausgeliefert werden mußte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

des und doch so

kann nur mit einem aben: Injere Misch in Weges gehen, ohne wollen durchstreiten b gewappnet und nio sche tun und neman- (Mächtigen die Bitte nenden Jahre wieder feldern wieder reiche Erfolge.

besonders die stätige a inneren Frieden am erfüllen mit der Rechte zu tun, auf nie vergeht. (Stieheit! Millionen minutenlang ist der umtost.)

ifallstürme die An- am Schluß der Reba ied und Deutschlands- enischen mitgehen. at damit sein Ende sch und tritt die o unter neuen begeister-

itag war wieder ein n Stadt und Land- ersütterlicher Glau- engungen Willen zur und außen.

der gewaltigen Men- allen Kundgebungen eslag fanden in den isseste und Beschi-

em Erlebnis heiliger andruch der Kraft der Saat sein zu neuer

Sammlung

erufen.

Seuf, 5. Oktober.

stänisch-abessinischen o e r a m m l u n g werden. Wie ver- einen sogenannten die Ma n a h- soll ein Programm aufstellen und seine

rbundsrates begann n Aufsicht und auf en auf der abelli- e Platz genommen. die 18er-Rus- die 5. 5. 1. m u n g- staltungen soll- Nachtrag er-

ortlaut! des Stretkes mußte ktes bekanntgeben, geelgeste hätte. g von beiden War- gen machen es dem, zur Achtung der spakt aufzuführen. enstlich darauf, zu ich jede Wer- it werde. Er üglich erscheinende

en Parteien gaben nicht die Zeit ge- Loist füllte des Berichtes alle tag Stellung ne- e Sitzung die Aus-

che über die Mit- der die jüngsten

Moist

in der die stung des Stretkes Einwand erhoben eht habe, eine ie orgunehmen. Auf te bestehen. Die Abessinien seien ch die es zu Ver- Stalien, so mes abessin- eine Agitation, tun habe, sei das allen als der An- nische Regierung un lediglich not- uslinien provoziert es berechtigt seien, daß die Genfer Abessinien in deuteten, und kam vorgebrachte An- aus dem Wölfer- daran, daß im das gleiche Vor- obwohl der Fall

Sawariate,

haft sehr maßvoll es veröffentlicht an den Wölfer- ste in dem An- alien unter n Kriege ge- 16 Artikel 16 beantragte der Rat Italien- schen Opera- em Norden ein Ende zu

der ihm unter- hen müße. Zu usch von r bis spieles Dem Ausschuß t. Rumänien, tigte diesen Vor- slag Edens, daß e Arbeiten auf-

der Ratspräsident, des abessinischen Rat vorgelesen es beziehe, über e sollte.

Stadt Bocholt.

Montag, den 7. Oktober 1935.

Das W.H.W. 1935/36 beginnt.

Die erste Pfundsammlung.

a. Mit dem Monatsheft „Mit vollen Segeln in den Kampf für das W.H.W.“ findet vom 9. bis 12. 10. 35 die erste Pfundsammlung in Bocholt statt. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, daß zur Sammlung der Pfundpenden „Einheitsabläufe“ durch die Blockwälder einige Tage vorher an die im betreffenden Block gelegenen Haushaltungen verteilt und diese an den obigen Sammelstellen wieder abgeholt werden. Der Empfang wird gegen Entgegengabe einer Sammelkarte bestätigt.

Mit neuer Kraft geht es an die Arbeit in dem Gemeinwesen, auch das W.H.W. 1935/36 zu einem vollen Erfolg zu gestalten, getreu dem Befehl des Führers, dort einzugreifen und zu helfen, wo Not sich befindet.

Die Ortsgruppe Bocholt appelliert daher auch in diesem Winterhalbjahr an die Opferbereitschaft der Bocholter Bevölkerung. Das soziale Gewissen ruft und mahnt: „Was Du einem der Ärmsten unseres Volkes getan hast, das hast Du Deinem Vaterlande getan.“ Opferwille ist positives Christentum.

W.H.W. Ortsgruppe Bocholt.

a. Um eine gewissenhafte Prüfung der bis jetzt eingegangenen Beiträge aus dem Winterhilfsfonds zu ermöglichen, ist es unbedingt erforderlich, daß etwa noch nicht eingereichte Beiträge bis zum 10. Oktober abzuliefern sind, da sonst später eingehende Beiträge vorläufig zurückgestellt werden müssen. Zur Annahme der Beiträge ist der Blockwälder der NSD, bzw. der politische Blockwälder zuständig.

Hut ab beim Singen

der nationalen Lieder.

§ Gestern konnte man nach Schluß der Kundgebung auf dem Aischenplatz wieder beobachten, daß zahlreiche Männer während des Singens der nationalen Lieder ihre Kopfbedeckung nicht herunternehmen. Es wird abermals darauf aufmerksam gemacht, daß es nationale Pflicht eines jeden anständigen Deutschen ist, den Hut abzunehmen, wenn die nationalen Hymnen erklingen oder gesungen werden. Diejenigen, die dies immer noch nicht gelernt haben, werden auf etwaige unangenehme Folgen ihres Handelns nachdrücklich aufmerksam gemacht.

Gibt den zurückgekehrten Arbeitsmännern Arbeit!

Das Arbeitsamt Bocholt teilt mit:

Die Unterbringung der aus dem Ehrendienst des deutschen Volkes jetzt zurückgekehrten Arbeitsdienstmänner ist eine dringende Aufgabe. Sie kann nur dann zufriedenstellend gelöst werden, wenn alle verfügbaren Stellen dem Arbeitsamt zur Neubewertung gemeldet werden und jede Möglichkeit der zünftigen Einstellung ausgenutzt wird.

Im Kreis Bocholt-Borken sind Ende September ca. 150 Arbeitsmänner zurückgekehrt, von denen bis jetzt über die Hälfte wieder in Arbeit gebracht werden konnten. Die Bemühungen, auch den übrigen einen Arbeitsplatz anweisen zu können, werden unermüdet fortgesetzt. Es ergeht in diesem Zusammenhang an alle Führer Betriebsführer der zurückgekehrten Arbeitsdienstmänner die Bitte zu überprüfen, ob eine zünftige Wiedereinstellung möglich ist. Zutreffendenfalls wolle man dem Arbeitsamt hiervon Kenntnis geben.

Jugendvolk-Heim

in der Kreuzbergstraße.

§ Am Freitagabend wurde ein Raum der Kreuzbergstraße als Heim für das Jugendvolk durch Oberbürgermeister Irrgang feierlich übergeben. Das Jugendvolk hatte den Raum selbst als Aufenthaltsraum hergerichtet. Insbesondere mußte der Pinselführer tüchtige Arbeit leisten. Selbst der Fußboden, der noch nicht geölt war, wurde mit Linoleum belegt, das die Jungen auch, wie sie es nennen, „organisiert“ hatten. Auch die Möbel wurden durch einen frischen Anstrich neu „aufgehüht“. So ist ein Heim geworden, das sich sehen lassen kann.

Ein Rehbock verirrt sich.

§ Am Samstagmittag sahste man in der Nähe der Batteriefabrik Borkers einen Rehbock, der darauf abgesehen war, daß er kaum noch von der Stelle konnte. Man benutzte die Stadtförster Eifemann, der sich des Tieres annahm und es wieder mit zum Stadtwald nahm.

Sportlehrgang für die Lehrerinnen.

Der Sportlehrgang für die Lehrerinnen der Stadt Bocholt und des westlichen Kreistells findet nicht, wie bereits veröffentlicht, am Montag, dem 7. Oktober, morgens 8.30 bis 12 Uhr in der Vangerberg-Schule, sondern in der Diepenbrock-Schule statt.

An die ehemaligen 99er!

§ Die bereits für kommenden Mittwoch abends 8.30 Uhr angekündigte Versammlung aller Angehörigen des ehemaligen Inf.-Regts. 99 und der Ortsformationen findet nicht, wie angegeben, im „Bürgertrug“, sondern im Hotel „Lindenhof“ statt.

Schüsse am Wochenende.

§ Beamter wird angerepelt und mit einem Stuhl niedergebissen.

§ Als am Samstagabend ein Zollbeamter eine Wirtschaft an der Dinkerloer Straße betrat, wurde er von einem etwa 40 Jahre alten Mann aus Bocholt, den der Beamte vor einigen Tagen mit einem Baden Schmuggelware gestiftet hatte, angerepelt. Der Beamte verlor sich dies und verließ das Lokal. Der Schmuggler folgte dem Beamten bis zur Haustür, wo er mit einem Stuhl auf den Beamten einschlug. Als der Schmuggler dann weglaufen wollte, forderte der Beamte ihn auf, stehen zu bleiben, um ihn der Polizei zu übergeben. Da der Schmuggler trotz wiederholter Aufforderung nicht stehen blieb, gab der Beamte zu, daß mehrere Schüsse ab, und da auch dies nichts fruchtete, zielt er auf den Schmuggler, der er ins Bein traf. Der Verletzte wurde von dem Beamten verbunden und dann mit dem köstlichen Krankenwagen ins St. Agnes-Hospital gebracht.

Stadt und Land — Hand in Hand.

Erntedankfest in Bocholt.

Ansprache des Oberbürgermeisters auf dem Aischenplatz. — Festzug durch die Straßen der Stadt.

§ Bocholt, 7. Oktober.

Nun, da das arbeitsreiche Jahr des Bauern zu Ende geht, da die Ernte zum größten Teil eingebracht ist, feiern wir wieder das Fest, an dem das deutsche Volk zusammenkommt, um für einen vollen Herbst zu danken. Woher war der Erntedankfest ein Fest der Freude, doppelt vor allem auch deshalb, weil der Bauernstand zu einem Ehrenstand des Volkes geworden ist. Alle ehemaligen Vorurteile des Volksgenossen gegenüber, die die gültige Erde bebauen und ihr in hartem Schaffen das tägliche Brot abringen, sind ein für allemal überwunden. In allen Deutschen ist die Erkenntnis groß geworden, daß es ohne den Urlaub des Bauern überhaupt keine Fortentwicklung der Technik und der Zivilisation gibt. Der Bauer ist es, der für uns alle schafft und dem wir jeden Willen zu danken haben, den wir zum Munde führen. Und über die Erkenntnis hinaus ist im Stadtmenschen auch wieder die Sehnsucht nach der Natur und den grablinigen, edlen Formen bäuerlichen Lebens erwacht.

Alle diese Gedanken sind es, die uns am Erntedankfest bewegen und denen alle Gutgeleiteten durch eine herzliche Anteilnahme an diesem Fest Ausdruck geben. Man entleere sich einer Dankeschuld gegenüber dem Bauern, man ehre den Mann, der mit schweißiger Faust den Pflug durchs Land führt und mit Mühen und Sorgen die Früchte des Feldes betreut, um für uns alle zu ernten.

Zunächst wurde gestern in den Kirchen an denen zum ersten Mal die neue Reichshymne wehte, des Erntedankfestes in besonderer Weise gedacht. Die Gottesdienste standen im Zeichen des Dankes an den Herrgott, der in diesem Jahre die Ernte wieder hat gut gedeihen lassen. Dieser Dank brüllte sich durch das feierlich gesungene „Großer Gott, wir loben Dich“ besonders mächtig und feierlich aus.

Nach außen hin war das Fest wieder gekennzeichnet durch Fahnen in den Straßen, durch Erntetränze an Häusern und über Türlingängen, durch Erntetränze in den Schaufenstern und Straßengängen in den Knopfläden. Besonders sinnvoll geknüpft war ein Erntegabens die Symbole der Schmitzer zu einem wirkungsvollen „Stilleben“ zusammengefügt. Und in einem weiteren Schaufenster an der selben Straße hatte man Möhren, Karotten und Breitslauch regelrecht ins Erdreich gepflanzt und ein Stütz Rajen angelegt, auf dem Häseln sich tummelten, ja sogar ein „richtiges“ Stoppelfeld mit viel Mühe hergerichtet, hinter dem ein Schmitzer Jymbolhoff auftrug.

Die Kundgebungstragung der Feier auf dem Südeberg, wo der Führer persönlich seine Bauern um sich scharte, unter denen sich auch zahlreiche Bauern aus Bocholt und Umgegend befanden, die am Samstagabend über Borken und Dorsten mit einem Sonderzug nach Hammeln gefahren waren, war der Höhepunkt des Erntedankfestes. Sie wurde in Bocholt zwar nicht offiziell angeordnet, aber umso mehr lauschte man dabei am Radio den Worten des Führers.

Kundgebung auf dem Aischenplatz.

Gegen 3 Uhr war es allenthalben lebendig in den Straßen der Stadt. Von allen Ecken und Enden rüdten die Formationen und Gefolgshäufen der Betriebe mit klingendem Spiel zum Aischenplatz, an dessen Westseite man ein Podium aufgebaut hatte, hinter dem auf hohen mit Erntetränzen geknüpften Mäulen Fahnenkreuzen wehten grühten. Nachdem die Formationen und Gefolgshäufen aufmarschiert waren, ließ Ortsgruppenleiter Thiedau sie in einer kurzen Ansprache herzlich willkommen. Dann trat

Oberbürgermeister Irrgang

vor das Rednerpult und hielt etwa folgende Ansprache, die durch Lautsprecher über den weiten Platz getragen wurde:

Deutsche Männer und Frauen und du, deutsche Jugend!

So wie wir hier stehen, so stehen zur selben Stunde überall in Deutschland die deutschen Menschen zusammen, um Erntedank zu sagen. Nachdem heute morgen in den Gotteshäusern an den Herrgott der Dank gesagt worden ist dafür, daß er unsere Arbeit gesegnet hat, müssen wir, die wir hier versammelt sind, jenen Volksgenossen danken, die mit ihrer ganzen Kraft und Liebe in unermüdlicher Arbeit dafür gesorgt haben, daß das deutsche Volk auch für das kommende Jahr wieder sein Brot hat.

Und wenn in allen Städten des deutschen Vaterlandes heute die Bewohner der Städte zusammenstehen, dann ist das nicht nur ein Dank an unsere Bauern, sondern dann ist das gleichzeitig ein Bekenntnis zu den Bauern und ein Beweis dafür, daß jene Grenzen, die einst zwischen Bauern und Städtern bestanden, genau so verschwunden sind wie die Kluft, die uns bisher in unserer Lebensart und in unseren Anschauungen getrennt hat.

Wir haben es lernen gelernt, daß die Arbeit des Bauern genau so notwendig und wichtig ist wie die Arbeit irgendeines hochgebildeten Menschen. Und wenn heute der große Stolz der jungen Generation der ist, den hantelgeputzten Spaten als Schild der Arbeit zu führen, dann ist damit die Arbeit des Bauern am meisten und am besten geehrt.

Wir müssen aber auch zu dieser Stunde des Mannes denken, der die Abotnungen der Bauern aus ganz Deutschland am Südeberg um sich versammelt hat, jenes Mannes, der den heiligen Boden des Vaterlandes in unerböhrter, opferreicher Arbeit aufgelodert hat, der mit Tausenden, Zehntausenden und Hunderttausenden seiner Gefolgshäufen in diesen Boden den Samen gelegt hat und heute Deutschland zur Ernte seiner ungeheuren Arbeit führt.

Wollt Hitler ist der Mann gewesen, der begann, den Samen, den Glauben an das neue, ewige, unsterbliche Deutschland in unsere Herzen zu legen, und dieser Same ist aufgegangen: der Glaube an Deutschland und der Glaube an unser Leben, das zu leben wir berechtigt sind.

So danken wir den Bauern für ihren Einsatz für uns, und wir sagen ihnen, daß wir uns genau so für sie einsetzen werden, und wir lassen unser Gebilde für unsern Einsatz und die tätige Opferbereitschaft für das neue Deutschland in den Gruß an den Führer zusammen, indem wir rufen: Der Führer des Reiches, unser Kanzler Siegheil!

Begeisterter stimmte die Menge in das Siegheil ein. Nachdem die nationalen Lieder erklingen waren, setzte sich

der Festzug

in Bewegung. Voran der Musikzug der SA, dann folgte ein Bocholter SA-Sturm, ein Sturm des Hilfswerks „Nordwest“ in feldmarschmäßigem Anzug, weiter Flieger- und Motorzug, die politischen Leiter der NSDAP, Jungvolk und Jungmädler, die zumeist Körbchen mit Früchten aller Art, Erntetränze oder Garben trugen, ein Wagen mit hübschen Schmitzerinnen, eine Mannmühle mit den dazu gehörigen Säden, der Bund deutscher Mädel, die Hitler-Jugend. Dann reichte sich ein Wagen ein, den die Gärtnerschaffschaft gestellt hatte und auf dem Blumen, Garten- und Feldfrüchte aller Art fein säuberlich aufgebaut waren. Weiter bemerkte man im Zuge Feuerwehrmänner und Sanitäter, das Personal der Stadtverwaltung, die Lehrer, Handwerker, abordneten, die Gefolgshäufen der Reichsbahn und dann die Gefolgshäufen der Bocholter Betriebe. Den Schluß bildete wie immer die SS.

Besondere Erwähnung verdient noch, daß auch die

Wie die Umgegend den Tag feierte.

Auch in den Gemeinden und Orten der Umgegend wurde der Tag des Erntedankes würdig und feierlich begangen. Morgens dankte man zunächst dem Herrgott für die gute Ernte, und am Nachmittag fand man sich zu fröhlichem Tun beisammen.

In Borken

ward das Fest am frühen Morgen mit Bollerfischen angekündigt. Gegen 8.30 Uhr traten sämtliche Organisationen zum Gottesdienst an. Nachmittags wurde der Erntedank feierlich übergeben, wobei Ortsgruppenleiter Pg. Liffert (Hemden) eine Ansprache hielt und Schulkinder aus Borken und Stenern hübsche Vorführungen boten. Um 5 Uhr begann dann der Festball im Saal Wiffing. Mithin wie in Borken ward auch in Sport, Wiffing und Bienenhorst gefeiert.

Die Gemeinden Biedern und Lomid

feierten das Fest gemeinsam. Es wurde eingeleitet durch einen Zug der SA, HJ und der Schützenvereine, der seinen Weg zum Jugendheim Lomid bis zur Grenze von Biedern und Lomid und wieder zurück nahm. Im Jugendheim eröffnete Stützpunktleiter van Hufen die Kundgebung mit herzlichen Begrüßungsworten, worauf er den Bauernstand als den Urlaub des deutschen Vol-

Im Kampf um die Punkte.

Alle Bocholter Mannschaften melden Sieg. — Auch Rhede in Schermbed erfolgreich.

Was wohl fast alle Fußballfreunde interessiert haben dürfte, war das Abschneiden der beiden führenden Bocholter Vereine, F. C. Olympia und F. C. B. v. 1900. Die Grünweissen bewiesen in ihrem auswärtigen Kampf gegen die gewiß nicht schlechten Marler, daß sie ihren Mann zu stellen vermögen, und daß sie am Ende der Spielzeit unbedingt „vorne liegen“ wollen. Klar und eindeutig wurden die Marler mit 4:1 geschlagen. — Erfreuliches weiß auch der F. C. B. 1900 aus Westerbolt zu melden. Dank des bedeutendsten Stürmners konnten die Schwarzgelben einen in sicherer Manier errungenen 2:0-Sieg mit nach Hause nehmen. Somit liegen die beiden Spitzenreiter der 1. Kreisklasse noch ohne jeden Punktverlust führend in der Tabelle. Eine vorläufige Entscheidung bringt wahrscheinlich der kommende Sonntag, an dem auf dem Olympiapark der große Ortsrivalenkampf steht, der — das sei schon heute gesagt — nach den bisherigen Leistungen beider Vereine willig offen ist. — Der 4:3-Sieg der Kirchheller über die gefürchteten Hölzerhäuser ist rechtlich knapp. Immerhin herrscht im Lager von Kirchhellen ab des gelungenen Spiels große Freude. — Die Neulinge Rotweiß Dorsten mußten eine empfindliche Niederlage einleiden. Trotzdem sie auf eigenem Platz spielten, konnten sie den klaren 0:3-Erfolg der Herderst-Dorsten nicht verhindern.

In der zweiten Kreisklasse hielten die Sportclubler ihre Bredacher mit 3:1 nieder, nachdem die Partie beim Seitenwechsel noch unentschieden (1:1) stand. Mit berechtigten Hoffnungen führen die Rheder in nach Schermbed, von wo sie einen vollen verdienten Sieg melden konnten. Seiden hingegen ließ sich von Tus Borken auf eigenem Gelände mit 2:4 Toren schlagen. Der Favorit B. B. Bocholt war diesmal spielfrei.

Die Ergebnisse der einzelnen Spiele:

1. Kreisklasse:

B. B. Marl — F. C. Olympia 1:4
Westerholt — Bocholt 1900 0:2
Kirchhellen — Hölzerhäuser 4:3
Rotweiß Dorsten — Herderst-Dorsten 0:3.

2. Kreisklasse:

Sportklub 26 — Wulfen 3:1
Schermbed — Rhede 1:3
Seiden — Borken 2:4.

B. B. Marl — Olympia Bocholt 1:4.

Ein derartig gutes Ergebnis der Olympianer spricht für sich, denn jeder Eingeweihte weiß, daß die Punkte in Marl sehr hoch hängen. Allerdings überlasteten die Platzhirsche durch eine außerordentlich schwache Leistung. Somit fiel es den Grünweissen bei ihrer guten Leistung im Sturm gar nicht schwer, diesen Erfolg herauszufischen.

Westerholt — Bocholt 1900 0:2.

Außerordentlich spannend ging es bei dieser Begegnung zu. Der sichere Sieg der 1900er schließt sich in würdiger Weise der vorjährigen Niederlage an. Da die Gäste trotz der letzten hohen Niederlage in Hölzerhäusern eine gute Elf verfügten, gab es einen spannenden Kampfablauf, der die zahlreichen Zuschauer in einem Bann zu halten wußte. Das Endergebnis stand schon bei Halbzeit fest.

Verdienter Sieg.

Sportklub 26 — Wulfen 3:1 (1:1).

Diese Begegnung dürfte die zahlreichen Zuschauer wohl kaum reißlos beeindruckt haben. Beide Einheiten zeigten Schwächen, die erst beiläufig werden müssen, wenn abgerundete Leistungen entstehen sollen. Trotz des Sieges der über eine Stunde auf des Meisters Schneideband, baperte es bei dem Sportklub vornehmlich beim Innenraum, der viel zu lange am Ball hielt, daß mit Entzettelungen verzeigte und den guten Rechtsaußen kaum in Erscheinung treten ließ. Der Lauf tat recht und schloß seine Pflicht, wobei gegen die Verteidigung etwas heiß und nicht besonders schlagfertig wirkte, aber in ihrem Hütler einen sicheren Schlus-

§ Es diesmal wieder einen Wagen stellte, der ein wichtiges Gebot dieser Organisation, die Verschickung der Stadtführer auf Land, veranschaulichte. An beiden Seiten des Wagens hündeten große Leitern: „Gesunde und frohe Jugend das Ziel der NSDAP“, und Jungens im blauen Trainingsanzug der NSDAP hielten Schilder in den Händen, auf denen der Dank der Stadtführung an die Bauern zum Ausdruck kam. In unerfährtem Borken Platz aber war auf einem großen Transparent zu lesen:

„Woort fatt wert elf van mine eegene Vagen“.

Segg ne Buurefrau, ohne dorbe te klagen,

„Doo woort ool noch dat twelfte lutt“.

Doo namm se sed noch ein Perientink ut de Stadt Nach Beendigung des Festzuges, der sich nach etwa einhundert Meter durch die Straßen der Stadt auf dem Aischenplatz aufstellte, ward es nach und nach in den Lokalen lebendig. Allüberall stiegen die Erntedank, die sich durchweg eines guten Zuspruchs erfreuten. Besonders starker Betrieb herrschte im Haus der NSDAP an der Westmannstraße (früher Paulushaus), das durch eine kurze Feier, bei der Oberbürgermeister Irrgang eine Ansprache hielt, an die Partei übergeben wurde.

Die Gärtnerschaffschaft des Kreises Borken-Bocholt vereinigte sich am Abend im kleinen Saal des Schützenhauses, der von den Gefolgshäufenmitgliedern hübsch geschmückt war, zu einer gemütlichen Feier. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Sachschaffsleiters Ferdinand Remmen gab man sich dem Tanze hin, der jung und alt noch lange beisammen hielt.

kes hinstellte. Dann nahm der Amtsleiter der NSD, Lehrer Erdmann, das Wort zur Festansprache. Er führte u. a. aus, in der Vergangenheit sei der Bauer vielfach als Mensch zweiter Klasse behandelt worden. Diesem Zustand habe der Führer ein Ende gemacht. Der Redner legte dann die Bedeutung des Reichsnährstandes dar, worauf er näher auf den Sinn des Erntedankfestes einging. Zum Schluß wies er auf das bevorstehende Winterhilfsfest hin und bat die Anwesenden, soweit es noch nicht geschehen sei, der NSD beizutreten. Die Feierstunde klang mit einem Dankeswort des Stützpunktleiters an die Erschienenen sowie mit einem Sieghell auf den Führer und dem Gelang des Hört-Wesell-Lebes aus. Nachdem noch der Erntedank im Saal aufgehängt war, gab man sich fröhlichem Tanz hin.

In Werth

wurde zunächst die Führerrede gemeinsam angehört, und dann bewegte sich ein Festzug durch den Ort. Mehrere Wagen, darunter ein Wagen des W.H.W., ein Karzoffel sowie ein Gemülewagen um, wurden mitgeführt. Abends vereinte sich die ganze Gemeinde beim Festball, bei dem der W.H.W. schöne Volkstänze vorführte, die allgemeinen Beifall fanden.

Tabelle der 1. Kreisklasse.

Olympia 1900	Sy. gew.	unent.	verl.	Pkte.	Torverh.
Herderst-Dorsten	4	4	0	8	19:5
Hölzerhäuser	4	3	0	8	10:10
Kirchhellen	4	2	0	8	12:13
Hölzerhäuser	4	1	0	8	11:12
Marl	4	1	0	8	15:7
Westerholt	5	1	0	4	6:21
Dorsten	5	0	0	5	0

Stellengesuche

nur im Volksblatt!

Lehrmädchen

für Lebensmittel sof. gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften unter A 2711 an das Volksblatt.

Nur wenige Tage!

Wesel — Esplanade

Althoff

Deutschlands ältester Zirkus

eröffnet heute

Montag, 7. Oktober, 8.30 Uhr, ab Dienstag, 8. Okt., 4 u. 8.30 Uhr

Ein deutscher Zirkus wie er sein sollte keine Revue!

Althoff hält sein Versprechen:

Billige Preise!

Kinder nachmittags ab 30 Pf., Erwachsene abends ab 60 Pf. Auch in den Nachmittagsvorstellungen das volle Abendprogramm. Tierschau Montag ab 5 Uhr, alle übrigen Tage ab 10 Uhr vormittags. Vorverkauf täglich ab 10 Uhr durchgehend an den Zirkuskassen.

Zum erstenmal in Wesel: 1 Mißpford

Große Vergangenheit. Althoff lebendige Gegenwart in Deutschlands ältestem Zirkus.

ALTHOFF

Telefon 1222

Der Angreifer

abessinische Angreifer ständnis gefunden greifer beze Bälterbundes, den titel 12 der Sach zum Kriege geich ohne weiteres so eine kriegerische H mitglieder begange fehung für die gegen Italien ge liens als Angreife